

## ZUM VIERSPRACHIGEN VOKABULAR AUS UGARIT

von GERNOT WILHELM

Das viersprachige S<sup>a</sup>-Vokabular aus Ugarit<sup>1</sup> bietet in Kol. II 15' eine Wortgleichung, deren sumerischer und akkadischer Wortlaut gänzlich verloren ist, während das ugaritische Wort nur teilweise, das hurritische aber zur Gänze erhalten ist<sup>2</sup>:

[            ] = [            ] = [t]ap-ša-ḫal-še = ma-aš-x[            ]

Der Ersteditor Nougayrol ging von der Zeichenfolge in dem kanonischen Vokabular S<sup>a</sup> aus, das in diesem Bereich für die sumerische Spalte SIG erwarten läßt. Aufgrund der Semantik dieses Logogramms, die im Bereich von akkad. *šebru* «klein», *enšu* «schwach», *qatnu* «schmal», *šaplu* «unten» u.ä. liegt, vermutete er als akkadische Entsprechung *muškēnu* in seiner nachaltbabylonischen Bedeutung «arm» und ergänzte daher die ugaritische Entsprechung als «ma-aš-k[a-(i)-nu(??)] 'homme de peu'??».

Unter Fortlassung der die Ergänzung bezeichnenden eckigen Klammern hat E. Laroche die vermutete Gleichung [SIG] = *tap-ša-ḫal-še* in sein hurritisches Glossar aufgenommen, dem hurritischen Wort die Übersetzung «homme de basse classe, pauvre» beigegeben und daraus eine Bedeutung «bas» für das Lemma *tapš-* abgeleitet<sup>3</sup>.

In seiner Neubearbeitung des viersprachigen S<sup>a</sup>-Vokabulars<sup>4</sup> stellte J.

<sup>1</sup> J. Nougayrol: Vocabulaires polyglottes, in: Ugaritica 5 (MRS XVI), Paris 1968, 230-250; E. Laroche: Documents en langue hourrite provenant de Ras Shamra, I. Vocabulaire quadrilingue de Ras Shamra: la colonne hourrite (R.S. 20.123), in: Ugaritica 5 (MRS XVI), Paris 1968, 448-462.

<sup>2</sup> Nougayrol, l.c. 242 f., Z. 15'.

<sup>3</sup> E. Laroche, Glossaire de la langue hourrite (Études et commentaires 93), Paris 1980, 256.

<sup>4</sup> J. Huehnergard, Ugaritic Vocabulary in Syllabic Transcription (HSS 32), Atlanta 1987.

Huehnergard diese Ansätze in Frage und wies darauf hin, daß S<sup>a</sup> nicht nur die Gleichung mit SIG, sondern auch die mit SIG<sub>5</sub> «gut» zuläßt<sup>5</sup>. Er betonte (unter Hinweis auf eine entsprechende mündliche Mitteilung des Verfassers), daß der Ansatz *tapš-* «niedrig» nur auf der Wiederherstellung der abgebrochenen sumerischen und akkadischen Gleichung beruhe, die keineswegs sicher sei<sup>6</sup>. Huehnergard kann allerdings über Nougayrol hinausgehend noch die CAD M/2, 273a gebuchte Gleichung SIG = *en-šu ša muš-[ke-ni]* («schwach, (gesagt) von einem Armen») heranziehen. Für die ugaritische Entsprechung, die Nougayrol *ma-aš-k[a-* gelesen hatte, weist Huehnergard darauf hin, daß es sich bei dem nur teilweise erhaltenen Zeichen außer um K[A auch um KU[M (*q[u]*), B[I und TU[M (*t[u<sub>4</sub>*, *d[u<sub>4</sub>*) handeln könne.

Da also alle Teile der Gleichung bis auf das hurritische Äquivalent unklar sind, erscheint es angebracht, die Semantik dieses Wortes auf dem Hintergrund unserer Kenntnisse des Hurritischen genauer zu untersuchen, anstatt sie aus Mutmaßungen über die Rekonstruktion der sumerischen, akkadischen und ugaritischen Spalte zu bestimmen. Ausgangspunkt für eine solche hurritologische Untersuchung muß zunächst das öfter in den Urkunden aus Nuzi begegnende *tapšab(h)u* sein, das Laroche im *Glossaire* nicht verbucht, das aber W. von Soden im Anschluß an H. Lewy<sup>7</sup> mit der Bedeutung «etwa 'Kutscher'» ins Akkadische Handwörterbuch aufgenommen hat<sup>8</sup>. Dieser Bedeutungsansatz liegt nahe, wenn man allein von den Nuzi-Texten ausgeht, die mehrfach Personen, die als *tapšab(h)u* bezeichnet werden, im Zusammenhang mit Pferden nennen<sup>9</sup>. Allerdings geht aus keiner Stelle hervor, daß die als *tapšab(h)u* bezeichneten Personen etwa mit der Pflege von Pferden oder sonstigen Tätigkeiten befaßt sind, die die von H. Lewy angenommene Bedeutung sichern könnten. Die verhältnismäßig hohe soziale Position der in denselben Texten zusammen mit den *tapšab(h)u*

<sup>5</sup> Huehnergard, l.c., 80.

<sup>6</sup> Huehnergard, l.c. 84.

<sup>7</sup> H. Lewy, Or n.s. 28 (1959) 13 sq. n. 1 («obviously the royal coachman»).

<sup>8</sup> AHw 1322b.

<sup>9</sup> AHw 1322b führt die folgenden Belege auf: Genava N.S. 15 (1967) 8 sq., Nr. 2 = MAH 15865: 29: IGI PN DUMU PN LÚ *tap-ša-hu*; HSS XIV 49:3 1 BÂN ŠE *a-na* <sup>1</sup>ANŠE<sup>1</sup>. [KUR.RA] *ša tap-ša-hu* «1 BÂN Gerste für ein Pferd des t.», nach Gerste für *ubar[utu]* «Fremde» und vor «[Gerste für das Pferd *ša BAR-ri*]»; HSS XIV 52:24 sq.: 5 BÂN ŠE *a-na* KI.MIN (= ANŠE.KUR.RA.(MEŠ)) *ša ŠU LÚ.MEŠ tap-ša-hu* «5 BÂN Gerste für ditto (= das Pferd/die Pferde) im Besitz der t.-Leute»; ibid. 28 sq.: 1 BÂN ŠE *a-na* ANŠE.KUR.RA *a-šar* LÚ.MEŠ *tap-ša-hu* <ša> *aš-b[u]* «1 BÂN Gerste für das Pferd, das sich bei den t.-Leuten befindet.» Auch die weiteren Belege verbinden die t.-Leute mit Pferden: HSS XIV 56:3 sq.: 4 BÂN ŠE *a-na* ANŠE.KUR.RA *ša BAR-ri* *ša ŠU LÚ.MEŠ tap-ša-hu*; HSS XIV 57:6(!): 2 ŠILA ŠE <sup>1</sup>a<sup>1</sup>-[na A]NŠE.KUR.RA *ša tap-ša-hu*; HSS XIV 58:8: 2 ŠILA ŠE *a-na* 1 ANŠE.KUR.RA *ša tap-ša-hu*.

genannten anderen Personen läßt eher auf ein höheres Hofamt schließen. Für die Bedeutung von *tapš=ag-* führen die Nuzi-Belege also nicht weiter.

Eine Klärung ergibt sich jedoch aus der 1983 in Boğazköy gefundenen hurritisch-hethitischen Bilingue<sup>10</sup>, in der hurr. *tap-ša-a-ḫa* mit heth. LÚSAGI-*aš i-ya-ar* «wie ein Mundschenk» wiedergegeben wird<sup>11</sup>. Den Plural *tap-ša-a-ḫi-na* mit hethitischer Übersetzung LÚ<sup>MEŠ</sup> SAGI-*ja* «die Mundschenken» bietet derselbe Text in der Zeile I/II 21. *tapšabāše*, oder besser in der hurritologisch üblichen phonemisch-phonetischen Umschrift *tapšagalze*, darf als Weiterbildung von *tapšabi* (*tapšagi*) betrachtet werden; Abstrakta bildende Endungen *-šše*, *-ži*, *-nzi* und *-lzi* sind im Hurritischen wohlbekannt. *tapšagalze* ist gewiß ein solches Abstraktum, auch wenn es unklar bleibt, ob es sich um eine Parallelbildung zu *-lzi*<sup>12</sup> handelt oder ob hier die seltene Wurzelweiterung *-al*<sup>13</sup> vor der Abstraktaendung *-ži* vorliegt. *tapšagalze* bezeichnet also wohl das Amt oder die Tätigkeit des Mundschenks.

In der akkadischen Spalte wäre bei einem solchen Ansatz \**šāqūtu* zu erwarten. Die Verbindung mit dem in der sumerischen Spalte zu erwartenden [SIG] könnte über *sagi* «Mundschenk» hergestellt sein, ähnlich wie dasselbe Vokabular Kol. II 19' für KAR eine sonst nicht bezeugte und von den semantischen Feldern des Logogramms her nicht zu erwartende Gleichung mit *ap-*

<sup>10</sup> KBo XXXII 10-104; für die Forschungsliteratur 1984-1990 cf. G. Wilhelm, Hurritische Lexikographie und Grammatik: Die hurritisch-hethitische Bilingue aus Boğazköy, Or 61 (1992) 122-141.

1991: V. Haas / I. Wegner: [Rez. zu KBo XXXII]. OLZ 86 (1991) 384-391. – A. Kammenhuber: <sup>E</sup>*ḫalentuḫa-*, in: HW<sup>2</sup> Bd. III, Lfg. 11, Heidelberg 1991, 20-26 (21 zu KBo XXXII 13 I/II 2). – M. Salvini: Betrachtungen zum hurritisch-urartäischen Verbum, ZA 81 (1991) 120-132. – idem: Note su alcuni nomi di persona hurriti, SEL 8 (1991) 175-180. – G. Wilhelm: A Hurrian Letter from Tell Brak, Iraq 53 (1991) 159-168 (p. 163 sq. mit n. 20, 167 mit n. 47, 49).

1992: E. Neu: Hurritisch *edi* und *ištani* in der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Ḫattuša, Hethitica 11 (1992) 129-136. – idem: Der hurritische Absolutiv als Ortskasus. Zur Syntax der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Ḫattuša, in: Fs. Sedat Alp, Ankara 1992, 391-400. – N. Oettinger: Achikars Weisheitssprüche im Lichte älterer Fabeldichtung, in: N. Holzberg (Hrg.), Der Äsop-Roman. Motivgeschichte und Erzählstruktur (Classica Monacensia 6), Tübingen 1992, 3-22. – G. Wilhelm: Zum hurritischen Verbalsystem, in: Fs. Klaus Heger, Heidelberg 1992, 659-671. – idem: Hurritisch *el/irana/i* «Geschenk», in: Fs. Sedat Alp, Ankara 1992, 501-506.

<sup>11</sup> KBo XXXII 13 I/II 29; cf. E. Neu, Hethitica 9 (1988) 161; *tapšaha* ist mit Neu eine Essivform auf *-a*.

<sup>12</sup> Zu dieser Endung cf. u.a. *itkalzi* «Reinheit» von *itki* «rein»; V. Haas / G. Wilhelm, Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna (AOAT-S 3), Kevelaer / Neukirchen-Vluyn 1974, 135 sq.

<sup>13</sup> Dazu cf. *samm=al=ašt-* «abreißen» KBo XXXII 14 I 57; cf. E. Neu, Das Hurritische, 30 sq.

*pu* «Nase» bietet, die durch das korrekte Sumerogramm  $kir_4$  evoziert ist. Einen Zusammenhang von *sig* mit einer Ableitung von *šaqû* stellt aber auch die kanonische Fassung der lexikalischen Liste *Diri* in der Gleichung *dug-sig* = *mašqû*<sup>14</sup> «Trinkgefäß, Tränke» her.

Zu der aus der hurritisch-hethitischen Bilingue gewonnenen Bedeutungsbestimmung «Mundschenk» für *tapšahi* (*tapšagi*) und der daraus abzuleitenden semantischen Bestimmung von hurr. *tapšagalzi* paßt der erhaltene Rest der ugaritischen Übersetzung in dem viersprachigen Vokabular vorzüglich, da ein Nomen loci (*ma-*) einer Wurzel vorliegt, deren erster Radikal mit Sicherheit *š* und deren zweiter mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit ein palataler bis uvularer Verschlusslaut ist. Das in Frage kommende Zeichen KA bezeichnet im viersprachigen Vokabular meist /ka/ und nur ausnahmsweise vielleicht auch /qa/; das ebenfalls mögliche Zeichen KUM steht in diesem Text nur für /qu/<sup>15</sup>. Eine Ableitung von *šqy* «tränken» ist also sehr naheliegend. Für die ugaritische Form ist hebr.  $\text{מִשְׁקָא}$  *mašqā* zu vergleichen, das meist für «Getränk» und «Trinkgefäß» steht, aber auch, wie in der Josefserzählung Genesis 40, in der am Ende der «Oberste der Mundschenken» (*šar ha-mašqim*) über «seine Mundschenken» (*mašqē-hū*) eingesetzt wird, «Mundschenk» bedeuten kann.

Das viersprachige Vokabular führt einen hurritischen Infinitiv *tap-šu-hu-[u]m-me an*<sup>16</sup>, der offenkundig von derselben Wurzel *tapš-* mit einer Wurzelerweiterung *-o/uğ-* gebildet ist. Die sumerische und akkadische Entsprechung ist BAL bzw. *nabalkutu* «überschreiten» > «sich empören, vertragsbrüchig werden». Hierzu ist die nominale Ableitung *tap-šu-hu-u-uk-ku-un-n[i]?* KBo XXIII 35, 16 (*tapš=og=o=kko=nni*) zu stellen, für die vielleicht die Bedeutung «Rebell»(?) anzunehmen ist.

Zu einer Bedeutungsbestimmung der Wurzel *tapš-* reicht dies noch nicht, allenfalls könnte eine Semantik im Bereich separativer Bewegung vermutet werden, die in *tapš=ağ-* «ausgießen»(?) und *tapš=og-* «überschreiten» semantisch spezifiziert wäre. Doch auch hier hilft die hurritisch-hethitische Bilingue ein Stück weiter: Die Form *tap-šu-ú* erscheint dort zwar als Teil einer idiomatischen Wendung, die semantisch und grammatisch nicht ganz durchsichtig ist und die der hethitische Übersetzer nicht wörtlich wiedergegeben hat<sup>17</sup>, doch könnte sie den semantischen Kern der hethitischen

<sup>14</sup> *Diri* V 262; cf. CAD M/1, 384a.

<sup>15</sup> Huehnergard, l.c. 218, 220 sq.

<sup>16</sup> Nougayrol, l.c., 242 sq., II 23'.

<sup>17</sup>  $\text{u-u-ú-ru te-e-lu tap-šu-ú}$  KBo XXXII 14 I 3 f., 20 und sonst wird mit heth. *na-aš-šu-u-ul-li-e-et* «(und) er stritt/begann Streit» wiedergegeben; cf. E. Neu, *Das Hurritische*, 8. M. Salvini, SEL 8 (1991), diskutiert *tapšagi* und verweist auf den Ur-III-zeitlichen Personennamen *Tapšahi*; für die Erlaubnis, sein Manuskript schon vor der Drucklegung einsehen zu dürfen, danke ich M. Salvini herzlich.

Übersetzung (*šullije-* «streiten») tragen, von dem eine Brücke zu *nabalkutu* «überschreiten» < «sich empören, vertragsbrüchig werden» geschlagen werden könnte<sup>18</sup>.

<sup>18</sup> M. Salvini, *Annuaire EPHE (Vème Section) XCVI* (1987-88) 181, hat einen plausiblen Zusammenhang zwischen der Wurzel *tapš-* und der in der *Tisatal*-Inschrift begegnenden Wurzel *tašp-* «zerstören»(?) hergestellt.